

Die erste Seite

Autor(en): **Binswanger, Hans Christoph**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **57 (1977-1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

DIE WIRTSCHAFT ist zu einem philosophischen Thema geworden, bei dem die Frage: Was soll's? immer deutlicher gestellt wird. Soll das quantitative Wachstum der Wirtschaft weiter fortgesetzt werden, wie es die Regierungschefs der Gipfelkonferenz an der Downing Street in London erneut proklamiert haben, oder sollen wir zu einem Wachstum Null übergehen, wie es von den Ökologen gefordert wird?

Die zentrale Frage der Wachstumspolitik bildet die Energie. Sie ist heute von einem bloss wirtschaftlichen zu einem politischen Thema geworden. Man kann heute nicht mehr an der Tatsache vorbeisehen, dass, in Kalorien gemessen, der Anteil der menschlichen Arbeit an der Herstellung des Sozialproduktes nur noch ein kleiner Bruchteil ist und in Wahrheit unsere gesamte Produktion vom Einsatz mechanischer Energie abhängt. Dieser Einsatz ist aber in den letzten Jahren aus mehreren Gründen fragwürdig geworden. Die billigen Energiequellen, insbesondere das Erdöl, drohen bald zu versiegen; die ungleichmässige Verteilung dieser Quellen gibt zur Versuchung Anlass, sie als politisches Pressionsmittel zu verwenden. Die Erforschung neuer Energiequellen und Energietechnologien bedingt den Einsatz ungeheurer Summen für die Forschung, die von der privaten Wirtschaft allein nicht mehr getragen werden können. Der Atomenergie, die als hauptsächliche Alternative für das Erdöl vorgesehen war, ist ein starker Widerstand erwachsen.

All diese Gründe wirken dahin, dass die Energiefrage nicht mehr vom Tisch gewischt werden kann. Unter diesen Umständen drängt es sich auf, sie auch im Zusammenhang mit der grundsätzlichen Frage nach der Zielsetzung der Wirtschaft zu behandeln und dieser Tatsache institutionell Rechnung zu tragen. Bisher war die Geld- und Währungspolitik der Nationalbank, allenfalls unterstützt durch die Fiskal- und Budgetpolitik des Bundes, das einzige makroökonomische Instrument der Wirtschaftspolitik. Wir erleben aber heute, dass dieses Instrument allein nicht mehr genügt. Als Zielsetzung drängt sich angesichts der gegensätzlichen Anforderungen an die Wachstumspolitik ein sparsamer Umgang mit der Energie auf, der durch Einsatz energie- und rohstoffsparender Investitionen zu einem qualitativen Wachstum, das heisst zu einer Entkoppelung von Bruttosozialproduktsteigerung und Energieverbrauch führt und auf diese Weise sowohl den Zusammenbruch der Wirtschaft als auch den Zusammenbruch der Umwelt vermeidet.

Hans Christoph Binswanger
